

Honorativsystem im Deutschen als Höflichkeitsphänomen: Die kulturkontrastive Analyse im Fremdsprachenlernen am Beispiel des Gebrauchs der Personalpronomina *Du* oder *Sie* der thailändischen Deutschlernenden an der Universität Chiang Mai

Praiwan Loto *

Abstract

Honorativ ist die grammatische Kodierung des sozialen (höheren) Ranges bzw. der Intimitätsbeziehung zwischen Sprecher, Hörer und Dritten (vgl. Bußmann 2002, 284). Sowohl in der thailändischen, als auch in der deutschen Sprachgemeinschaft kommt ein Honorativsystem vor. Die sprachlichen Realisierungsmöglichkeiten der Höflichkeit sind aber in beiden Sprachen unterschiedlich.

Die Studie geht der Frage nach, ob thailändische Deutschlernende die Personalpronomina „du“ und „Sie“ angemessen verwenden, welche soziokulturellen Faktoren eine entscheidende Rolle bei der Wahl der Personalpronomina „du“ oder „Sie“ der thailändischen Deutschlernenden spielen

* Deutschabteilung, Department of Western Languages, Faculty of Humanities, Chiang Mai Universität

und welche Interferenz beim Gebrauch der deutschen Personalpronomina entsteht.

Die Ergebnisse zeigen, dass die thailändischen Deutschlernenden der Universität Chiang Mai in vielen Gesprächssituationen Personalpronomina weitgehend regelkonform verwenden können. Schwierigkeiten treten vor allem dann auf, wenn die Gesprächspartner nicht gleichaltrig sind. Die Vertrautheit zwischen den Gesprächspartnern spielt keine entscheidende Rolle bei der Wahl der Personalpronomina „du“ und „Sie“. Die thailändischen Deutschlernenden halten das Alter und den sozialen Status der Gesprächspartner für die wichtigsten Faktoren.

Keywords: Höflichkeit, Honorativ, Honorativ im Deutschen, Honorativ im Thailändischen, Deutschlernen

The Honorific System in German as a Phenomenon of
Courtesy: The Culturally Contrastive Analysis of
Foreign Language Learning Exemplified through the
Use of the Personal Pronouns *Du* and *Sie*
by Thai German-learners at Chiang Mai University

Praiwan Loto *

Abstract

Honorifics are the grammatical encoding of (or by the upper) social rank or intimacy between speakers, listeners, and third parties (cf. Büßmann 2002, 284). Whereas the honorific system is present within Thai and German speech communities, the possibilities of structurally realizing courtesy and politeness in both languages vary. This study focuses on whether Thai German-learners use German personal pronouns “du” and “Sie” appropriately, which socio-cultural factors play roles in choosing German personal pronouns “du” and “Sie”, and which language interferences are present. This study observes that in various conversations Thai students majoring in German at Chiang Mai University were able to use personal

* German Section, Department of Western Languages, Faculty of Humanities, Chiang Mai University

pronouns following the rules of usage. However, difficulties occurred when conversational partners were different ages. Familiarity and intimacy between conversational partners did not play any decisive role in choosing between the personal pronouns “du” and “Sie”. Thai German-learners in the study considered the age and social status of their conversational partners the most important factors.

Keywords: politeness, honorifics, honorifics in German, honorifics in Thai, learning German

1. Einleitung

Ein wesentlicher Zweck von Sprache ist es, der Kommunikation in der Gesellschaft zu dienen. Sprache ist ein Erzeugnis der Menschheit, mit dem sich Gedanken ausdrücken lassen. Dieser Ausdruck reflektiert die Wirklichkeit einer jeden Kulturgemeinschaft. Jede einzelne Sprache ist deswegen kulturspezifisch geprägt und stellt nach der humboldtschen Theorie eine besondere Weltansicht oder spezifische Sichtweise dar, in der sich die außersprachliche Wirklichkeit ihrer Kulturgemeinschaft äußert (vgl. Humboldt 1994, 27f.).

Die kulturkontrastive Grammatik ist eine neuere Entwicklung in der modernen Grammatikdiskussion. Während kontrastive Grammatiken schon seit längerer Zeit existieren, sind Überlegungen zu kulturkontrastiven Grammatiken neu¹. Das Konzept der kulturkontrastiven Grammatik ist der Vergleich der einzelnen Sprachen vor dem Hintergrund kultureller Wurzeln und Traditionen, Entwicklungen und Normen, die die sprachlichen Ausdrucksmittel prägen und unterschiedliche Weltansichten bedingen (vgl. Götze

¹ Grundlagen liefern sowohl Ideen Wilhelm von Humboldts zur unterschiedlichen *Weltansicht*, die in verschiedenen Sprachen deutlich wird, Gedanken Ernst Cassirers zur *Symbolkraft* der Sprache und Karl Bühlers Überlegungen zum *Organon*-Modell einerseits, sowie – in der Nachfolge sowie Auseinandersetzung mit dem Determinismus der Sapir-Whorf-Hypothese – amerikanische Forschungsrichtungen der *Kognitiven Anthropologie* und *Ethnosemantik* andererseits, deren Vertreter vor allem Dell Hymes, John Gumperz und Erving Goffman sind (vgl. Götze 2009, VII).

2009, VII). Die Wurzeln dieses Ansatzes bildeten sich bereits Ende der 1970er Jahre und Anfang der 1980er Jahre heraus (vgl. Gerighausen/Seel 1982, Götze 1982, Ehlers/Karchar 1987, Diynani-Bingen 2009, 309), als die Forderung nach einer Regionalisierung der Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache immer lauter wurde. Die theoretische Begründung einer kulturkontrastiven Grammatik wurde von Traoré (2008) erweitert. Eine kulturkontrastive Grammatik bedarf dieser theoretischen Grundlage, um ihrem Auftrag gerecht zu werden. Sie muss versuchen, jene sprachlichen Mittel herauszufiltern und zu beschreiben, die die nach wie vor bestehenden fundamentalen Unterschiede zwischen den Kulturen zur Sprache bringen (vgl. Götze 2009, 179). Seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts erfährt der Fremdsprachenunterricht neue Orientierungen und Zielsetzungen. Da Sprachen Kulturträger sind, führt ihr Erlernen zugleich auch zum Lernen der Kultur der Zielsprache und des Verhaltens im fremden Land. Sprachen sind Kommunikationsmittel. Diese besondere Sichtweise von Sprache und Kultur, die der kulturkontrastiven Grammatik zu Grunde liegt, führt dazu, dass kulturspezifische Aspekte in die Sprachdidaktik miteinbezogen werden müssen, denn die sprachlichen Formen und Funktionen gehen auf die jeweiligen kulturellen Werte und Einstellungen zurück (vgl. Diynani-Bingen 2009, 309). Der Schwerpunkt der kulturkontrastiven Grammatik liegt nicht nur auf der Berücksichtigung der sprachlichen Gegebenheiten, sondern auch auf den ihnen zu Grunde liegenden soziokulturellen Besonderheiten der Lernenden.

Das Erlernen einer Fremdsprache ist daher mit einer Weltsicht verknüpft, die an eine bestimmte Sprache gebunden ist. Kulturelle Inhalte und Weltwirklichkeit können folglich anhand von sprachlichen Äußerungen beobachtet werden, d. h. man kann eine andere Kultur und Denkweise durch Fremdsprachen erlernen. Die Grammatik zeigt somit mehr als eine andersartige Sprachstruktur. Zugleich ist sie auch Ausdruck einer Sichtweise, die durch eine bestimmte Kulturgemeinschaft geformt wurde. Zum einen existieren Ausdrücke, die es nicht in allen Sprachen gibt, und zum anderen werden Gegenstände je nach Kultur unterschiedlich wahrgenommen und auf eine eigene Art und Weise beschrieben. Dies führt zu Lernschwierigkeiten und sogar Sprachfehlern beim Fremdsprachenlernen. Die Ursachen davon liegen allerdings tiefer, nämlich im semantisch-kulturellen Bereich. Mithilfe der kulturkontrastiven Linguistik und den zuvor genannten Ansätzen werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Sprachgebrauches von zwei Sprachen im bestimmten Kontext berücksichtigt. Zudem wird erforscht, wie Sprachfehler entstehen. Nach König erleichtern „Gemeinsamkeiten zwischen der Mutter- und der Fremdsprache [...] den Lernprozess. Unterschiede dagegen führen zu Lernschwierigkeiten“ (1990, 117). „Negativer Transfer“ und „Interferenz“ sind die Bezeichnungen für eine falsche Übertragung von der Mutter- in die Zielsprache, die Abweichungen von den sprachlichen Normen letzterer verursacht.

Der zentrale Gegenstand der kontrastiven Untersuchung ist die Überlegung, wie die Analysen für die künftige Unterrichtspraxis nutzbar gemacht werden

können. Daher liegt die Zielsetzung der Analyse nicht nur auf dem theoretischen Vergleich zweier Sprachen bzw. zweier Sprachsysteme, sondern auf der Bereitstellung empirischer Daten zur Weiterentwicklung von Lehr- und Lernkonzepten. Besonders im Kontext des Fremdsprachenunterrichts in nicht-deutschsprachigen Ländern bzw. im Rahmen der Auslandsgermanistik, wo Lernende eine homogene Muttersprache haben, ist die Kenntnis der Grammatik von Ausgangs- und Fremdsprache für die Lehrenden von großem Nutzen. Der vorliegende Beitrag gliedert sich in einen theoretischen und einen empirischen Teil.

2. Honorativsystem als Höflichkeitsphänomen aus kulturkontrastiver Sicht

In dem Begriff *Höflichkeit* stecken zahlreiche Komponenten – verbal und nicht verbal –, die in allen Gesellschaften und Kulturen unterschiedlich festgelegt sind. Aus diesem Grund ist Höflichkeit relativ, interpretierbar und kulturspezifisch (vgl. z. B. Haferland/Paul 1996, Linke 1996, Lüger 2002, Watt 2003). Brown und Levinson (1987) illustrierten „Höflichkeit“ durch „face“ als „the public self-image that every member wants to claim for himself“ (ebd., 61). Sie unterscheiden zwischen „positive face“ und „negative face“², auf

² Das „positive face“ repräsentiert den Wunsch, dass die eigene Person von anderen Personen gut geheißen wird und zumindest einige Präferenzen von anderen Personen geteilt werden; das „negative

dieser Grundlage entsteht „positive politeness“ und „negative politeness“. Sie stellen weiterhin fest, dass das „face“-Konzept universal ist. Die japanische Sprachwissenschaftlerin Sachiko Ide (1988, 1989, 1992) argumentiert in ihren Beiträgen gegen die universale Konzeption des „face“. Sie stellt das Konzept der Höflichkeit aus Sicht der „non-Westerner“ vor. Sie unterscheidet dabei zwischen „honorific languages“ and „non-honorific languages“: „In the mind of a non-Westerner, however, what is crucially different is not the content of face but rather the weight of face itself“ (Ide 1989, 245). Im westlichen Kulturraum gilt das Individuum als Basis aller Interaktionen, aber in der Gesellschaft der „honorific languages“, wo „group member“ die Basis der Interaktion ist, spielt die Rolle oder der Status der Gesprächspartner in der jeweiligen Situation eine größere Rolle als „face“ in der Interaktion. Haase (1994, 93) formulierte einen Kompromiss zwischen diesen Problemstellungen: unter die negative Höflichkeit fallen Strategien, die unter dem Begriff Honorifikation zusammengefasst werden, die positive Höflichkeit hingegen bezeichnet Strategien, die zum Oberbegriff Familiarität gehören. Diese Vorstellung entspricht dem Konzept des t-v-Systems³ im Deutschen.

face“ beschreibt die Freiheit der eigenen Handlungswahl, den Anspruch auf Ungestörtheit, auf ein eigenes Territorium.

³ Das t-v-System ist eine Distinktion im Pronominalsystem, die im Deutschen durch du/Sie und im Französischen durch tu/vous ausgedrückt wird. Diese Unterscheidung nennt man T/V, abgeleitet von Lateinisch tu versus vos (vgl. Brown/Gilman 1960).

Im Thailändischen sind spezifische Charakteristika, die Merkmale der Höflichkeitsprinzipien zum Ausdruck bringen, zu berücksichtigen (vgl. ebd., 17):

- 1) Das Thailändische hat feste Regeln für die Wortwahl: Der Gebrauch eines Wortes wird durch den biologischen und sozialen Status sowie der Beziehung der Interaktionspartner zueinander begründet.
- 2) Es gibt eine Klassifizierung nach dem gesellschaftlichen Rang in dem Gebrauch der Anredepronoma. Der Gebrauch von unpassenden Personalpronoma gilt als *peinlich, unhöflich* oder *respektlos*.
- 3) Im Thailändischen wird der Grad der Höflichkeit von sozialen Bedingungen bestimmt: Alter, Geschlecht, Sozialstatus, Beziehung zwischen den Interaktionspartnern etc.
- 4) Im Thailändischen spielt der Respekt eine große Rolle in der Interaktion: Respekt vor dem Interaktionspartner, Respekt vor dem Raum-Ort, Respekt vor der Zeit (Situation).
- 5) Aus Höflichkeit sollten Argumentieren und Kritisieren vermieden werden.

Honorativ ist die grammatische Kodierung des sozialen (höheren) Ranges bzw. der Intimitätsbeziehung zwischen Sprecher, Hörer und Dritten (vgl. Bußman 2002, 284). Ein Personalpronomen⁴ wird zu einem so genannten

⁴ In diesem Beitrag sind „Personalpronomen“, „Personaldeixis“ und pronominaler Referenz als Synonym zu betrachten.

*deiktischen Ausdruck*⁵ klassifiziert. Zur Beschreibung der interpersonalen Kommunikation spielt die pronominale Referenz die wichtigste Rolle, besonders Gebrauchsvarianten der pronominalen Referenz in der 2. Person. Hiermit kann ein Sprecher Respekt, Höflichkeit und Vertrautheit gegenüber dem Gesprächspartner signalisieren. Im deutschsprachigen Kulturraum kann der Honorativ gegenüber dem Gesprächspartner und einer dritten Person kaum durch den Gebrauch der Personaldeiktika in der 1. und 3. Person ausgedrückt werden. Aus diesem Grund beschränken sich die meisten Studien zur pronominalen Referenz auf die Anredeform der 2. Person (vgl. Vorderwülbecke 1983, Pieper 1984, Kohlz 1984, Braun 1984, Besch 1998). Dies wird in den Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache vermittelt. In deutschen Grammatiken werden die Personalpronomen *du* und *Sie* in unterschiedlicher Hinsicht dargestellt. *Du* und *Sie* werden als Gegenpol verstanden, also als Höflichkeitsform vs. Vertrautheitsform, soziale Distanz vs. soziale Nähe, höflich-distanziert vs. vertraut-familiär (vgl. Götze/Hess-Lüttich 1999, Duden 2012, Engel 1988, Zifonun et al. 2007)⁶. Der Sprachgebrauch des Thailändischen ist nach diesen Merkmalen hierarchisch, vor allem das Honorativsystem, hier Personalpronomina. Dies ist stark mit Respekt und gesellschaftlichen Normen und Wertvorstellungen verbunden. Zusammenfassend gilt

⁵ Mit Personalpronomen bezieht sich der Sprecher auf Personen oder Sachen der Realität. Damit sind die Personalpronomen Teil der Verweismittel (Deiktika) der deutschen Sprache, nämlich Personaldeiktika (vgl. Götze/Hess-Lüttich 1999, 263).

⁶ Ausführlicher unter Punkt 3.

das Honorativsystem als sprachliche Realisierung der Höflichkeit im Deutschen und im Thailändischen.

Studien über Höflichkeit werden seit den achtziger Jahren in der Linguistik und in benachbarten Disziplinen, z. B. Soziologie und Psychologie durchgeführt (vgl. Leech 1983, Brown/Levinson 1987, Ide 1989, Watts/Ide/Ehlich 1992). Es liegen umfangreiche Arbeiten zu verschiedenen Analysefeldern des Phänomens vor. Höflichkeit im einzelnen Sprachsystem geht davon aus, dass die Einzelsprachen über unterschiedliche sprachliche Mittel verfügen, um Höflichkeit auszudrücken (vgl. Simon 2003). Das Honorativsystem ist das sprachliche Phänomen für die vorliegende Untersuchung. Die soziokulturellen Faktoren gelten als Grundlage einer kulturkontrastiven Studie.

3. Honorativformen der Personalpronomina der 2. Person im Deutschen und Thailändischen

3.1 Im Deutschen

Es gibt im deutschen Sprachgebrauch zwei Formen der Personalpronomina, nämlich die im t-v-System bezeichneten Singular- (du/Sie) und Pluralformen (ihr/Sie). Der Gebrauch dieser zwei Formen wirft noch viele Fragen auf. Das Problem der Anrede liegt nicht nur auf der sprachlichen Ebene, sondern es werden auch biologische und soziale Determinanten wirksam (vgl. Pieper

1984, 9). Kohlz (1984, 32f.) erläutert den Anwendungsbereich der deutschen Personalpronomina und die Faktoren, die die Wahl der Personalpronomina bestimmen: (1) die Intention des Sprechers: respektvoll, vertraulich, (2) das dyadische Verhältnis der Interaktionspartner, (3) der Rahmen der Interaktion (Rahmenbedingungen: setting, topic und channel). Entscheidend sind für (2) die klassischen Faktoren Alter, Geschlecht und soziale Stellung. Aus kulturspezifischer Sicht wird die soziale Stellung unterschiedlich definiert. Aufgrund der sozialen Bedingungen werden die Faktoren (1) und (2) verbunden:

- 1) Sprecher und Hörer sind sozial gleichgestellt und miteinander vertraut, Anredeform: Du.
- 2) Sprecher und Hörer sind nicht sozial gleichgestellt und nicht miteinander vertraut, Anredeform: Sie.
- 3) Sprecher und Hörer sind nicht miteinander vertraut und haben keine Kenntnis von der sozialen Rolle des Partners, Anredeform: Sie.
- 4) Sprecher und Hörer sind nicht sozial gleichgestellt, aber miteinander vertraut: Anredeform ist abhängig von der jeweiligen Situation.
- 5) Sprecher und Hörer sind sozial gleichgestellt und nicht miteinander vertraut: Anredeform ist abhängig von der relevanten sozialen Rolle.

Wegen dieser vielfältigen Gebrauchsbedingungen werden die Pronomina in den deutschen Grammatiken unterschiedlich präsentiert (vgl. Engel 1988, Weinrich 1993, Götze/Hess-Lüttich 1999, Duden 2002). Die verschiedenen Möglichkeiten des Gebrauchs von *du* und *Sie* sind grundsätzlich zu skizzieren.

Du wird in folgenden Kategorien festgelegt: (1) Freundschaft: Bezeichnung der Freundschaft als Ausdruck der Vertrautheit und des Wohlwollens. (2) Verwandtschaft/Familie (3) Klassensolidarität und „Brüderliches Du“⁷ (4) „Du-Expansion“ an der Hochschule nach der Studentenrevolution in den 60er/70er Jahren⁸ (5) Asymmetrisches Duzen: Autoritätsbezeichnung und Erwachsene vs. Kinder⁹.

Sie wird in folgenden Kategorien benutzt: (1) Unbekannte erwachsene Person, (2) Sozialer Abstand. *Sie* wird normgemäß mit der Verwendung eines Ehrentitels bzw. beruflichen Titels kombiniert. Dies gilt als Honorativ- bzw. Höflichkeitsmarkierung. Haase (1994, 35) definiert die Verwendung von Titeln als „Adressatenhonorifikation“ und „Referentenhonorifikation“. Die Ehren- und Berufstitel verwendet man gegenüber Personen, die man siezt. Es handelt sich um Respektierweisung und Ehrerbietung. Die Anredeform Herr/Frau, die allen Erwachsenen zur Verfügung steht, gilt als höfliche oder distanzierte Konvention. Herr/Frau wird in der Regel mit Nachnamen und/oder Ehren-/Berufstiteln kombiniert.

⁷ *Du* wird als Zeichen der Gleichheit unter den Beteiligten bestimmt. In der Arbeiterklasse sowie den Gewerkschaften ist das *Du* Signal der Klassensolidarität (vgl. Loto 2006).

⁸ Zwischen Professoren und Studenten wird heute kaum das *Du* verwendet. Man möchte noch Höflichkeit und Abstand wahren (vgl. Besch 1998, 21).

⁹ Weinrich (1993, 105): „Nur kleine Kinder vom Vorschulalter duzen fremde Erwachsene, da sie diese Signale der Höflichkeit noch nicht beherrschen.“

Der Gebrauch von *Du* und *Sie* hängt von einer Vereinbarung zwischen den Gesprächspartnern ab. In der Regel siezt man sich beim ersten Treffen und kann danach vom *Sie* zum *Du* übergehen. Der Übergang vom Siezen zum Duzen gilt als Zeichen der Vertiefung der Freundschaft und Bekanntschaft. Das *Du* wird von einem Gesprächspartner angeboten. Das Recht dazu haben grundsätzlich der Ältere und der sozial Höherstehende. Das Angebot vom *Du* bezeichnet einen Privatvertrag. „*Du*“ darf nicht zum „*Sie*“ rückgekehrt werden, auch wenn die Gesprächspartner im Laufe der Zeit ihr Verhältnis zur Feindschaft wechseln (vgl. Weinrich 1993, 104).

Die Wahl der Personalpronomina hängt auch von der Anwesenheit einer dritten Person ab. Z. B. duzen sich zwei Mitarbeiter einer Firma privat, doch sobald Kunden dabei sind, siezen sie sich, weil dies von der Geschäftsleitung vorgeschrieben ist (vgl. Vorderwülbecke 1989, 354, Lüger 2001, 7). Ausgehend von diesen Auffassungen ist der Dualismus (*Du* und *Sie*) kein Gegensatz. Beide Anredepronomina haben nur einen unterschiedlichen Anwendungsbereich. Es gibt letztlich keine feste Norm. Die Darstellungen des t-v-Systems in deutschen Grammatiken sowie Lehrwerken sind nicht immer klar ersichtlich und variieren.¹⁰ Die ausländischen Deutschlernenden, die nicht mit diesem Kulturkreis vertraut sind, haben Schwierigkeiten bei der Wahl von Personalpronomina in Gesprächen – auch kombiniert mit der Verwendung von Titeln.

¹⁰ Siehe Punkt 5.

3.2 Im Thailändischen

Die Personalpronomina im Thailändischen werden definiert als Pro-Form für Nomina und sind oft nicht unbedingt „personenspezifisch“¹¹. Es handelt sich nicht nur um Personalpronomina im eigentlichen Sinne, sondern auch um andere sprachliche Mittel wie Nomen, die auf Personen referieren, z. B. Eigennamen, Verwandtschaftsbezeichnungen, Ehren-/Berufstitel usw. (vgl. Uppakitsilapasarn 1968, Pankhuenkat 1998, Khamchai 2002).

Es gibt im Thailändischen keine generelle, immer und überall anwendbare Gebrauchsregel für Formen der pronominalen Referenz. Für unser Thema ist es relevant, anhand welcher Personalpronomina Höflichkeit in gegebenen Situationen ausgedrückt wird, also als Honorativ betrachtet werden. Die Honorativformen im Thailändischen hängen vom Grad des Respekts und der Höflichkeit ab (vgl. Kummer 1992, 236). Um zu wissen, welche Formen in welchen Situationen gebraucht werden, sind soziolinguistische Untersuchungen notwendig: „If the respective scales of sender and recipient are not in the balance, this can mean that the sender wishes to upgrade his/her partner and wishes to downgrade himself/herself (ebd., 237).

¹¹ Cook (1968) macht darauf aufmerksam, dass die Personalpronomina im Thailändischen neben einer deiktischen Funktion auch eine lexikalische Bedeutung haben. Daraus leitet er den Begriff „pronominale Referenz“ (eng. pronominal reference) ab.

Die Beziehung zwischen Sprecher und Hörer spielt die wichtigste Rolle bei der Wahl des Honoratиваusdrucks. Es gibt grundsätzlich zwei Beziehungs-typen: die *symmetrische* und die *asymmetrische* Beziehung. Von einer symmetrischen Beziehung spricht man, wenn Sprecher und Hörer den gleichen Status haben; umgekehrt liegt eine asymmetrische Beziehung vor, wenn Sprecher und Hörer einen ungleichen Status haben. Nach Vichin Panupong (1970) sind die Faktoren zur Wahl der thailändischen Personal-pronomen der 1., 2. sowie 3. Person folgende: Persönliche Beziehung (im privaten, informellen und formellen Kontext), Geschlecht, sozialer Status und Alter. Angkab Palakornkul (1972) zeigt acht soziale Faktoren auf, die die gesellschaftlichen Rollen zwischen Sprecher und Hörer bestimmen und deswegen für die Auswahl der Personalpronomina ausschlaggebend sind: Macht und Status, Alter, Verwandtschafts- und Familienbeziehung, Freundschaft, ethnisch-religiöse Gruppen, Beruf, Geschlecht, genealogische Distanz. Dazu kommen neun weitere, die den Kontext bilden und ebenfalls die Beziehung zwischen Sprecher und Hörer bestimmen: Vertrautheit, Respekt, Solidarität, Formalität, Anwesenheit des Kindes (bei Ehepaaren), Anwesenheit von Unbekannten und Personen mit Macht und Status, Dauer der Bekanntschaft, herablassende Haltung und Gefühlsausdruck. Der Gebrauch der passenden pronominalen Referenz ist sehr kompliziert. Fehler können zu großen pragmatischen Problemen oder sogar zum Scheitern der Kommunikation führen (vgl. auch Attaviriyayanupap 2004, 7). Dies erhellt, weshalb die Beziehung zwischen Gesprächspartnern in der thailändischen Gesellschaft die wesentlichste Rolle spielt. Die thailändische Gesellschaft ist

stark hierarchisch geprägt, daher sieht man nur in bestimmten Kontexten symmetrische Beziehungen. Der Terminus *Respekt* bestimmt den unterschiedlichen Sprachgebrauch zwischen Personen mit unterschiedlichem Status, d. h., Personen mit einem hochrangigen Status werden von Leuten mit einem niederrangigen respektiert.

Im Rahmen dieses Beitrags greife ich nur die soziokulturellen Faktoren auf, die das sprachliche Realisierungssystem der Honorativformen bzw. Personalpronoma der 2. Person stützen¹².

Es folgt eine Übersicht über die häufig gebrauchten Personalpronoma der zweiten Person im Thailändischen:¹³

Form	Sprecher (in)	Soziale Stellung der Ange- sprochenen	Grad der Höflichkeit				Anmer- kungen
			unhöflich (familiär)	vertraulich- höflich	allgemein- höflich	sehr höflich (formell)	
(1) khun	alle	gleichgestellt/ übergeordnet			✓		Auch Do- zenten zu Studie- renden

¹² Im Thailändischen bezieht sich der Gebrauch der pronominalen Referenz auf die bescheidene, zurückhaltende Selbstbezeichnung (1. Person), Adressatenhonorative (2. Person) und Referentenhonorative (3. Person). Unser Hauptinteresse für das Thema ist der Vergleich von deutschen Honorativformen (t-v-System) mit den thailändischen. Die Darstellung beschränkt sich auf die Personalpronoma der 2. Person.

¹³ Überarbeitet aus Loto 2009, 244.

(2) <i>thān</i>	alle	übergeordnet/ Respekts- personen/ Mönche				✓	
(3) <i>thr:</i>	alle	gleichgestellt/ untergeordnet/ etwa gleichaltrig/ jünger		✓	✓		meist zu Frauen, Mädchen
(4) <i>nūu</i>	Erwach- sene	untergeordnet/ jünger			✓		
(5) <i>naay</i>	Jugend- liche, Er- wachsene	gleichgestellt/ etwa gleichaltrig		✓			umgangs- sprachlich
(6) <i>tua</i>	Frauen Mädchen	gleichgestellt/ etwa gleichaltrig		✓			umgangs- sprachlich
(7) <i>?eŋ</i>	alle	gleichgestellt/ etwa gleichaltrig	✓				umgangs- sprachlich vertraut
		übergeordnet/ älter					unhöflich/ vulgär
(8) <i>mwŋ</i>	alle	gleichgestellt/ etwa gleichaltrig	✓				umgangs- sprachlich vertraut
		übergeordnet/ älter					unhöflich/ vulgär
(9) <i>kae</i>	alle	gleichgestellt/ etwa gleichaltrig/ jünger	✓				umgangs- sprachlich vertraut
		übergeordnet/ älter					unhöflich/ vulgär

(10) Eigen-name	alle	gleichgestellt/ untergeordnet/ etwa gleichaltrig/ jünger		✓			umgangssprachlich vertraut
		übergeordnet älter					unhöflich
(11) Verwandtschaftsbezeichnung ¹⁴	alle	alle		✓			situations-abhängig
(11.1) nóng	alle	jünger		✓			
(11.2) pʰí:	alle	älter		✓			
(11.3) ná:	alle	Tante und etwa gleichaltrig		✓			
(11.4) a:	alle	Tante oder Onkel und etwa gleichaltrig		✓			
(11.5) luŋ	alle	Onkel und etwa gleichaltrig		✓			
(11.6) pā:	alle	Tante und etwa gleichaltrig		✓			
(11.7) ta:	alle	Großvater und etwa gleichaltrig		✓			
(11.8) ja:j	alle	Großmutter und etwa gleichaltrig		✓			
(12) Berufstitel	alle	alle		✓			situations-abhängig

¹⁴ Man kann eine unbekannte Person z. B. pʰí: (ältere Schwester/Bruder) anreden und eine Freundin der Tochter mit lu:k (Kind).

(13) khun + Verwandtschaftsbezeichnung	alle	alle		✓			situations-abhängig
(14) Verwandtschaftsbezeichnung + Eigenname	alle	alle		✓			situations-abhängig

Tabelle 1: Häufig gebrauchte Personalpronomina

der zweiten Person im Thailändischen¹⁵

Der Eigenname der Gesprächspartner wird im privaten Kontext verwendet – unter guten Freunden und Geschwistern der Spitzname. Die Kombination *khun*+Vorname/Spitzname ist höflicher. Verwandtschaftsbezeichnungen beziehen sich nicht nur auf tatsächliche Verwandte¹⁶. Man schätzt zuerst ein, wie alt der Gesprächspartner ist, um das richtige Personalpronomen auswählen zu können.

Die Faktoren zur Wahl eines angemessenen Personalpronomens im Thailändischen sind sehr kompliziert und spezifisch. Richtig sozialisierte Muttersprachler bzw. Thaisprechende haben keine großen Schwierigkeiten beim Gebrauch der Personalpronomina. Aber die entstehenden Fehler können zu

¹⁵ Die Personalpronomina (1) - (9) gehören zu der Gruppe Personalpronomina im eigentlichen Sinn bzw. Personaldeiktika, während (10) - (12) pronominale Referenz sind (vgl. Cook 1968).

¹⁶ Ausführliche Darstellung in Loto 2009, 243-245.

großen pragmatischen Problemen oder sogar zum Scheitern der Kommunikation führen, was als Unhöflichkeit oder Respektlosigkeit interpretiert werden kann. Die thailändischen Deutschlernenden achten darauf, dass sie sich niemals unhöflich ausdrücken. Deshalb trauen sie sich nicht, ältere oder sozial höhergestellte Personen zu duzen, obwohl sie gut vertraut sind und ihnen das „Du“ angeboten wurde.

4. Die Vermittlung des deutschen Honorativphänomens in DaF-Lehrwerken am Beispiel *Schritte international* (A1.1)

Unter diesem Punkt wird die Vermittlung des Honorativphänomens im Lehrwerk *Schritte international* (A1.1) analysiert. Das Lehrwerk ist eines der weltweit verwendeten Lehrwerke für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Trotz seiner interkulturellen und kommunikativen Konzeption fehlen darin kulturspezifische Themen. Daher soll der Blick beim Sprachvergleich des Sprachpaars Thai-Deutsch gezielt auf kulturelle Schwerpunkte gerichtet werden. Die Vermittler des Deutschen in Thailand sollten deshalb kulturspezifische Sprachlehr- und -lernprozesse in ihre Unterrichts- und Forschungspraxis einbeziehen. Es gilt also kulturspezifische Sprachlehrwerke zu entwickeln, die die Bedürfnisse der Lerner berücksichtigen und bei deren Erstellung soziokulturelle Faktoren integriert werden sollten.

(1) Die Vermittlung der deutschen Honorativformen im Lehrwerk *Schritte International* (A.1.1)

a) Einstieg

Im ersten Kapitel „*Die erste Stunde im Kurs*“ wird ein Dialog präsentiert:

A: Hallo. Mein Name ist Vorname Familienname. Und wie heißen Sie?

B: Mein Name ist Vorname Familienname.

In diesem Gespräch wird *Sie* als Erstes eingeführt, weil es das erste Treffen im Kurs ist. Das *Sie* wird mit Vorname und Familienname kombiniert.

b) Erläuterung

In Lektion 1 „*Guten Tag. Mein Name ist ...*“ wird der Verwendungsbereich der Du-Form vorgestellt:

A: Wer ist das?

B: Das ist Vorname (Anton, Koko, Timo).

Die Beispiele zeigen einen Kommunikationskontext, in dem die Du-Form verwendet werden soll, denn *Du* wird in den gegebenen Situationen mit dem Vornamen kombiniert. Verschiedene Gesprächssituationen werden durch Hörtexte und Bilder hinzugefügt, um den Lernenden die Beziehung zwischen den Gesprächspartnern zu vermitteln:

(1) A: Auf Wiedersehen, Herr Schröder. (*Sie-Form*)

B: Tschüss, Felix. (*Du-Form*)

(2) A: Guten Abend, meine Damen und Herren.

Willkommen bei „*Musik ist international*“. (*Sie-Form*)

(3) A: Guten Morgen, Frau Schröder. (*Sie-Form*)

B: Guten Tag!

Im Beispiel (1) ist das asymmetrische Verhältnis dargestellt, was sich im Gebrauch der Personalpronomina widerspiegelt. Daraus lässt sich schließen: Die Du-Form wird mit dem Vornamen kombiniert, die Sie-Form mit dem Familiennamen.

c) Vertiefung

Mit der Aufgabe „Ich komme aus ...“ ist der Dualismus von *Du*- und *Sie*-Form zu konkretisieren.

- | | | |
|---|--|--|
| ● | Guten Tag.

Mein Name ist Timo Arhonen. | Hallo. Ich bin Timo.

Und wer bist du? |
| ○ | Guten Tag. Freut mich.

Ich heiße Jutta Wagner.

Woher kommen Sie, Herr Arhonen? | Ich bin Oliver. Woher
kommst du, Timo? |
| ● | Aus Finnland, aus Helsinki. | Aus Finnland. |

Bei diesen Übungen sollen die Lernenden aus dem Kontext erschließen, in welchen Gesprächssituationen *Du* oder *Sie* verwendet werden. Darf man an dieser Stelle schon vermuten, dass man trotz einer expliziten Grammatikvermittlung den passenden Gebrauch der Personalpronomina ohne große Schwierigkeit verwenden kann? Meines Erachtens trifft dies nicht zu, schon gar nicht für Lernende mit thailändischer Muttersprache. Im Thailändischen

redet man Personen nie mit ihrem Familiennamen an, sondern nur mit Vornamen. Die Kombination Herr/Frau + Familiennname kommt in der thailändischen Kulturgemeinschaft nicht vor. Aus diesem Grund entsteht die Interferenz beim produktiven Gebrauch von *Du* und *Sie*. Wenn im Lehrwerk keine explizite Erklärung gegeben wird, muss im Unterricht darauf hingewiesen werden.

5. Die Untersuchung zum Gebrauch der Personalpronomina „du“ und „Sie“ der thailändischen Deutschlernenden

5.1 Fragestellung und methodische Vorgehensweise

Die Untersuchung geht folgenden Fragen nach:

- 1) Können die thailändischen Deutschlernenden die Personalpronomina „du“ und „Sie“ angemessen verwenden?
- 2) Welche Probleme und Schwierigkeiten haben sie bei der Wahl der Personalpronomina „du“ und „Sie“ und wie treffen sie die Entscheidung?

Die Datenerhebung der vorliegenden Studie erfolgte durch den sogenannten Mixed-Methods-Ansatz (vgl. Kuckartz 2014, Riemer 2014), also durch Test und Interview. Die Probanden waren 30 Hauptfachstudenten der Deutschabteilung der Universität Chiang Mai (CMU) im Alter von 18 bis 23 Jahren. 15 von ihnen waren Studierende im ersten Studienjahr, 10 studierten im

zweiten, 2 im dritten und 3 im vierten Studienjahr. Sie lernten Deutsch zwischen einem und sieben Jahren. Zwei Studierende haben einen deutschen Elternteil. Der Sprachstand (Sprachwissen und Sprachkönnen) der Studierenden ist sehr unterschiedlich.¹⁷

Die Untersuchung erfolgte in Form eines Lückentests; zusätzlich wurde ein strukturiertes Interview durchgeführt.¹⁸ Vorab wurden Fragen und Fragethemen festgelegt.¹⁹ Die anschließenden Interviewfragen richteten sich nach den Faktoren zur Wahl der Personalpronomen in der jeweiligen Situation. Der Test bestand aus zwölf kurzen Einzeltexten – Konversationen – die nach den soziokulturellen Faktoren zum Gebrauch der Personalpronomina konzipiert wurden.

¹⁷ Es ist schwer einzuschätzen, wie viele Stunden die Studienanfänger Deutsch gelernt haben. Ihr Sprachstand bzw. ihre Niveaustufe wird nicht nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen bemessen, sondern es gilt landesweit die von der zentralen thailändischen Prüfungskommission erstellte Aufnahmeprüfung als Standardprüfung. Dabei werden Grammatik und Wortschatz durch Multiple-Choice-Fragen getestet. Das Deutschniveau der Studienanfänger liegt zwischen A1 und B1. Außerdem sind die kommunikativen Fertigkeiten sehr unterschiedlich.

¹⁸ Die interviewten Studierenden hatten genug Zeit, um auf die Fragen zu antworten. Das Interview erfolgte auf Thailändisch, sodass die Interviewten ihre Gedanken ohne Verständnisschwierigkeiten formulieren konnten. Im Gesprächsverlauf konnten die Fragen leicht modifiziert, variiert und ergänzt werden.

¹⁹ Die Fragen wurden in kollegialer Zusammenarbeit von zwei Deutsch-Dozenten und der Verfasserin übertragen (Deutsch-Thailändisch). Das Interview wurde mit einzelnen Studierenden von drei thailändischen Dozenten durchgeführt.

Beispiel des Tests(10) Gesprächspartner A: **Lehrer** (35 Jahre)Gesprächspartner B: **Schüler** (18 Jahre)

Verhältnis: Lehrer-Schüler

Ort: Schule

Thema: Hausaufgabe

Lehrer: Hast/haben _____ (du/Sie) schon die Hausaufgaben gemacht?

Schüler: Ja, habe ich. Aber _____ (deine/Ihre) Aufgaben sind sehr schwierig.

5.2 Darstellung der Ergebnisse

Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle veranschaulicht:

Test/ Situation Nr.	Gesprächspartner A zu B (vice versa)	Verhältnis	„du“	„Sie“	Faktoren zur Wahl der Personalpronomina
(1)	A: Professor (35 Jahre)	Vater	30	0	Verhältnis, Ort, Thema
	B: Schüler (15 Jahre)	Sohn	25	5	
(2)	A: Rentnerin (60 Jahre)	Großmutter	29	1	Verhältnis, Alter, Macht und Status
	B: Schüler (12 Jahre)	Enkel	20	10	
(3)	A: Arzt (35 Jahre)	Freund	26	4	Verhältnis, Ort, Thema
	B: Polizist (40 Jahre)	Freund	28	2	
(4)	A: Angestellter (26 Jahre)	Kollege	23	7	Verhältnis, Macht und Status, Thema
	B: neuer Angestellter (31 Jahre)	Kollege	10	20	

(5)	A: Angestellter (30 Jahre) B: Chef (40 Jahre)	Freund	4 22	26 8	Macht und Status, Verhältnis, Formalität
(6)	A: Verkäufer (45 Jahre) B: Kunde (25 Jahre)	unbekannt	3 2	27 28	Verhältnis, Beruf, Ort
(7)	A: Polizist (30 Jahre) B: LKW-Fahrer (45 Jahre)	gut bekannt	26 26	4 4	Verhältnis, Thema, Gefühl ausdruck
(8)	A: Chef (30 Jahre) B: Angestellte (40 Jahre)	gut bekannt	9 4	21 26	Macht und Status, Formalität, Ort
(9)	A: Älterer Bruder (25 Jahre) B: Jüngerer Bruder (18 Jahre)	Geschwister	30 29	0 1	Verhältnis, Ort, Alter
(10)	A: Lehrer (35 Jahre) B: Schüler (18 Jahre)	Lehrer Schüler	27 5	3 25	Verhältnis, Macht und Status, Alter
(11)	A: Chef (30 Jahre) B: Angestellter (40 Jahre)	gut bekannt	19 12	11 18	Gefühl ausdruck, Macht und Status, Alter
(12)	A: Tourist (25 Jahre) B: Kind (12 Jahre)	unbekannt	16 3	14 27	Alter, Verhältnis, Thema

Tabelle 2: Gebrauch der Personalpronomina der zweiten Person im Deutschen bei den thailändischen Deutschlernenden an der CMU

Die Testergebnisse wurden nach Häufigkeit quantifiziert. Anhand der Methoden der qualitativen Inhaltsanalyse mit Verfahren der Kategorienbildung und der inhaltlichen Systematisierung wurden die Faktoren zur Wahl der Personalpronomina gruppiert.

1) Familie und Verwandtschaft

Bei den Gesprächssituationen (1), (2), (3) ist die Beziehung der Gesprächspartner vertraut. Sie sind Familienmitglieder, nämlich Vater - Sohn, Großmutter - Enkelkind, älterer Bruder - jüngerer Bruder. Im Deutschen wird unter Familienmitgliedern normgemäß nur geduzt, also das symmetrische *Du* verwendet. Alter und soziale Stellung spielen keine entscheidende Rolle bei diesem Verhältnis.

Aus kulturkontrastiver Sicht ist es für thailändische Deutschlernende nicht immer einfach, die älteren Familienmitglieder mit *Du* anzureden. Ausgehend von der Erläuterung des Gebrauchs der thailändischen Personalpronomina in Tabelle 1 hängt die Wahl der Personalpronomina der 2. Person stark von dem Alter der Gesprächspartner ab – vor allem bei der Verwandtschaftsbezeichnung. Geprägt von diesem kulturellen Hintergrund führt es bei manchen Studenten dazu, dass sich die Interaktionspartner für ein „asymmetrisches *Du*“ entschieden haben. Je größer der Altersunterschied der Gesprächspartner ist, desto mehr Respekt muss gezeigt werden (siehe Beispiel (1), (2), (9) in Tabelle 2). Kinder und Jugendliche in Thailand müssen die älteren Personen respektieren. Es gilt keinesfalls als Autoritätsbezeichnung, sondern als Vertrautheit mit Respekt.

2) Unbekannte erwachsene Person

2.1) Gesprächssituation (6): Verkäufer (45 Jahre) – Kunde (25 Jahre):

90 Prozent der Studenten wählen das *Sie*. Die Antwort ist normgemäß, da die Gesprächspartner Erwachsene und nicht miteinander vertraut sind.

2.2) Situation (12): Tourist (25 Jahre) – einheimisches Kind (12 Jahre)

Die thailändischen Studenten legen grundsätzlich Wert auf das Alter der Gesprächspartner. Wenn das Kind den älteren Touristen anredet, wählen 27 Studenten *Sie*, während 3 Studenten *Du* anwenden. Im Gegensatz soll das Kind nach Meinung von 16 Studenten geduzt und nach Angaben von 14 Studenten gesiezt werden. Offensichtlich sind die Studenten auf der einen Seite nicht mit der Norm des Deutschen vertraut, auf der anderen Seite ist die Norm noch umstritten und situationsabhängig. Aus diesem Grund greifen die Studenten auf die Norm ihrer Muttersprache zurück.

3) Bekannte erwachsene Person und Freundschaft

Bei der Gesprächssituation (3): Arzt (35 Jahre) – Polizist (40 Jahre) und bei (7) in Interaktion zwischen einem Polizisten (30 Jahre) und einem LKW-Fahrer (45 Jahre). Die Interaktionspartner sind sozial gleichgestellt und gut vertraut, also normgemäß *Du*. Die Studenten wählen eindeutig das symmetrische *Du*.

4) Soziale und persönliche Distanz (Hierarchiebeziehung)

Die Gesprächssituationen (4), (5), (8) und (11) werden nach der Hypothese konzipiert, dass die Interaktion zwischen Chef und Angestellten und im Kollegenkreis eine kulturspezifische Perspektive in Bezug auf die hierarchische Beziehung, die Respekt- bzw. Ehrerbietung sowie die persönliche Distanz zeigt. Im deutschen Kulturraum ist der Gebrauch von *Du* und *Sie* möglich, je nach Situation und Vereinbarung zwischen den Gesprächspartnern. Der Übergang vom *Sie* zum *Du* kann von den Älteren oder den sozial Höherstehenden angeboten werden. Grundsätzlich ist der Gebrauch der vereinbarten Personalpronomina zwischen den Interaktionspartnern symmetrisch.²⁰ Im Gegensatz dazu hängt die Anwendung der Personalpronomina im Thailändischen grundsätzlich von der sozialen Hierarchie ab: Sprecher vs. Angesprochene. In Unternehmen oder Institutionen in Thailand stehen die Macht und der Status im Vordergrund, nicht nur zwischen der Führungskraft und den Mitarbeitern, sondern auch unter den Kollegen.

In Situation (4) sind die Gesprächspartner Mitarbeiter, es herrscht also eine flache Hierarchie. Die Interaktion bezieht sich auf die erste Begegnung im Unternehmen zwischen einem neuen Kollegen und einem alten Mitarbeiter. Das Anredepronomen im Deutschen ist in der Regel das symmetrische *Sie*. Der Übergang zum *Du* ist grundsätzlich nach Vereinbarung möglich.

²⁰ Asymmetrischer Gebrauch bezeichnet Autorität außer der Beziehung zwischen Erwachsenen und kleinen Kindern.

Die thailändischen Studenten sind anderer Meinung. Die Mehrzahl von ihnen betrachtete die Beziehung der Interaktionspartner nicht als symmetrisch, d. h. der neue Mitarbeiter muss aufgrund der Seniorität (Dienstalter) vor dem Kollegen mit längerem Dienstalter Respekt haben. Wer länger an einem Ort bleibt, besitzt die Macht, die beachtet werden muss. Aus diesem Grund muss die Interferenz aus der Muttersprache und der Kultur berücksichtigt werden.

Bei (5), (8) und (11) ist die Beziehung zwischen den Gesprächspartnern asymmetrisch in Bezug auf ihre Stelle und ihr Alter, aber sie sind gut miteinander bekannt oder sogar befreundet. Im Deutschen ist der Gebrauch der Personalpronomina in dieser Situation auf keinen Fall asymmetrisch. Das Anredepronomen im Deutschen ist am Anfang der Begegnung in der Regel das symmetrische *Sie*. Der Übergang zum *Du* ist grundsätzlich nach Vereinbarung möglich.

Aufgrund der stark hierarchisch organisierten Thai-Gesellschaft schätzen die thailändischen Deutschlernenden unbewusst die hierarchische Ordnung nach ihrer Gewohnheit ein: In der Situation (5) ist der Chef übergeordnet und älter, daher kann er den jüngeren Angestellten problemlos duzen, erwartet aber gesiezt zu werden, obwohl sie schon vertraut sind. Bei (8) ist der Chef zwar übergeordnet und gut vertraut, er ist aber jünger als sein Angestellter. Die meisten Studenten haben sich für das symmetrische *Sie* entschieden. Der Grund dafür ist, dass der Angestellte die Führungskraft auf

keinen Fall duzen dürfe, obwohl er älter sei. Der Chef könne problemlos den älteren Angestellten duzen. Die Komplexität liegt bei (11), wo Gefühle der Gesprächspartner ausgedrückt werden. Im Deutschen spielt der Gefühlausdruck keine Rolle beim Gebrauch der Personalpronomina; auch der Privatvertrag vom „Sie“ zum vertrauten „Du“ kann nicht aufgehoben werden, obwohl das Verhältnis zwischen den Gesprächspartnern inzwischen zur Feindschaft gewechselt ist. Im Thailändischen gehört der Gefühlausdruck zu den Faktoren, die die Wahl der Personalpronomina bestimmen. Aus diesem Grund werden die Gefühle der Gesprächspartner ausgedrückt. In dieser Situation streiten sich die Interaktionspartner: die Tendenz ist der Wechsel vom *Sie* zum *Du*.

5) Respekt oder Autorität

In der Gesprächssituation (10) findet die Konversation zwischen einem Lehrer (35 Jahre) und einem Schüler (18 Jahre) statt. Die Gesprächspartner sind Erwachsene. Im Deutschen sind die Personalpronomina *Du* und *Sie* je nach Vereinbarung der Gesprächspartner möglich. Als Zeichen der Höflichkeit werden die Lehrer in Deutschland durchweg gesiezt.

Der Lehrer ist in der thailändischen Kultur außerordentlich hochgestellt und wird respektiert. Der Berufstitel ຄູ່ (khru:) steht für Respekterweisung und Ehrerbietung. Dies wird auch im Testergebnis sichtbar. Die thailändischen Studenten können sich nicht vorstellen, dass Lehrer und Schüler eine symmetrische Stellung haben. Die Interferenz von der Eigenkultur hat den

asymmetrischen Gebrauch von Personalpronomen zur Folge. Den eigenen Lehrer zu duzen kann als Respektlosigkeit und Beleidigung interpretiert werden.

Der Sprachgebrauch des Thailändischen ist nach diesen Merkmalen hierarchisch, vor allem für die Personalpronomina im Kontext des Honorativsystems. Auf diesen Grundlagen wird die Komplexität des Honorativsystems des Thailändischen veranschaulicht. Dies ist stark mit Respekt und gesellschaftlichen Normen und Wertvorstellungen verbunden.

6. Fazit

Die Untersuchung hat gezeigt: die Besonderheit des Honorativsystems bzw. des Gebrauchs der Personalpronomina der 2. Person besteht darin, dass ihr Gebrauch nicht nur sprachintern, sondern auch sprachextern bestimmt wird. Dazu gehören feste Faktoren wie beispielsweise Alter, Verwandtschaftsbeziehung, sozialer Status und Gefühlsausdruck. Die thailändische Gesellschaftsform ist hierarchisch strukturiert, wobei die Verwendung der Sprache, v. a. die Personalpronomina, einer vertikalen Ordnung unterworfen ist. In den vorausgehenden Darstellungen wurde der Gebrauch der Personalpronomina *Du* und *Sie* der thailändischen Deutschlernenden an der Universität Chiang Mai aufgezeigt und zugleich veranschaulicht, dass das t-v-System die Komplexität der Honorativformen des Thailändischen nicht zum Ausdruck

bringt. Aus didaktischer Sicht entsteht im Fremdsprachenlernprozess ein negativer Transfer und es stellt sich die Grundfrage, wie man mit dem Deutschen umgehen kann oder soll, wenn beispielsweise nur entweder *Du* oder *Sie* ausgewählt werden darf, während in der Muttersprache mehr als 20 Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Um diese Frage zu beantworten, muss man im Rahmen des Curriculums oder des allgemeinen, gesteuerten Fremdsprachenlernens auf didaktische Mittel zurückgreifen. Die Muttersprache der Lernenden soll sprachkulturell in den Lernprozess einbezogen werden. Dadurch entwickelt sich die Möglichkeit, die Fremdsprache Deutsch systematisch und kulturtextuell zu lernen.

Literatur

- Attaviriyupap, Korakoch. 2004. Wie 'Haar' zu 'Maus' wird. Geschlechtsbezogene pronominale Referenz im Thailändischen. *Linguistik online* 21, 4/04. http://www.linguistik-online.de/21_04/kora.html, abgerufen am 10.05.2018, S. 3-23.
- Besch, Werner. 1998. *Duzen, Siezen, Titulieren: Zur Anrede im Deutschen heute und gestern*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Braun, Friedericke. 1984. Die Leistungsfähigkeit der von Brown/Gilman und Brown/Ford eingeführten anredetheoretischen Kategorien bei der praktischen Analyse von Anredesystem. In *Anredeverhalten*, hg. v. Werner Winter, 41-72. Tübingen: Narr.

- Brown, Penelope und Levinson, Stephen. 1987. *Politeness: Some universal in language usage*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Brown, Roger und Gilman, Albert 1960. The pronouns of solidarity and power. In *Style in Language*, ed. Thomas Sebeok. Cambridge: MIT Press, 253-276.
- Bußmann, Hadumod. 2002. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Cooke, Joseph. 1968. *Pronominal Reference in Thai, Burmese and Vietnamese*. Berkeley: University of California Press.
- Cooke, Joseph. 1989. Thai sentence particles and other topics: Pacific linguistics series A-80. *Papers in South/East Asian linguistics*, 12. Canberra: The Australian National University.
- Diyanibingan, Charles-Boris. 2009. Für eine Kulturkontrastive Grammatik im Deutschunterricht. In *Kulturkontrastive Grammatik – Konzepte und Methoden*, hg. v. Lutz Götze et al., 309-327. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Dudenredaktion (Hg). 2009. *Die Grammatik*. Bd. 4., 8. überarbeit. Aufl. Mannheim: Dudenverlag.
- Engel, Ulrich. 1988. *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Julius Groos.
- Götze, Lutz. 2009. Kulturkontrastive Grammatik – ein neuer Ansatz in Theorie und Praxis der Fremdsprachenvermittlung. In *Kulturkontrastive Grammatik – Konzepte und Methoden*, hg. v. Lutz Götze et al., Vorwort. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Götze, Lutz und Hess-Lüttich, Ernst. W. B.. 1999. *Grammatik der deutschen Sprache: Sprachsystem und Sprachgebrauch*. München: Bertelsmann.

- Haferland, Harald und Paul, Ingwer. 1996. Eine Theorie der Höflichkeit. In *Höflichkeit*, hg. v. Harald Haferland und Ingwer Paul, 7-70. Dresden: Obst.
- Haase, Martin. 1994. *Respekt: Die Grammatikalisierung von Höflichkeit*. München: Lincom Europa.
- Humboldt, Wilhelm von. 1994. Ueber das Verbum in den Americanischen Sprachen. In *Über die Sprache. Reden vor der Akademie*, hg. v. Jürgen Trabant, 82-97. Tübingen: Francke.
- Ide, Sachiko. 1988. Linguistic politeness. *Multilingua*, 7(4), 371-374.
- Ide, Sachiko. 1989. Formal forms and discernment: Two neglected aspects of universals of linguistics politeness. *Multilingua*, 8(2), 223-248.
- Ide, Sachiko. 1992. The concept of politeness. An empirical study of American English and Japanese. In *Politeness in language*, ed. Richard Watts et al., 281-297. Berlin: de Gruyter.
- Kohlz, Arnim. 1984. Markiertheit, Normalität, und Natürlichkeit von Anredeformen. In *Anredeverhalten*, hg. v. Werner Winter, 25-39. Tübingen: Narr.
- König, Ekkehard. 1990. Kontrastive Linguistik als Komplement zur Typologie. In *Kontrastive Linguistik*, hg. v. Claus Gnutzmann, 117-131. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Kuckarzt, Udo. 2014. *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung (Grundlagentexte Methoden)*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Kummer, Martin. 1992. Politeness in Thai. In *Politeness in Language: Studies in its History, Theory and Practice*, ed. Richard Watts et al., 326-336. Berlin: de Gruyter.
- Leech, Geoffrey. 1983. *Principles of Pragmatics*. London: Longman.

- Linke 1996: Höflichkeit und sozial Selbstdarstellung: Höflichkeitskonzepte im Anstandsbüchern des 18. und 19. Jahrhunderts. In *Höflichkeit*, hg. v. Harald Haferland und Inwer Paul, 71-103. Dresden: Obst.
- Loto, Praiwan. 2006. *Höflichkeit: Zur Binnengliederung eines Begriffs im Sprachvergleich (Deutsch – Thailändisch)*. (unveröffentlichte) Magisterarbeit, Ramkhamhaeng University. Bangkok.
- Loto, Praiwan. 2009. Höflichkeit und ihre sprachliche Realisierung im Thailändischen. In *Kulturkontrastive Grammatik – Konzepte und Methoden*, hg. v. Lutz Götze et al., 223-251. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Lüger, Heiz-Helmut. 2002. *Höflichkeitsstile*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- McCready, Eric. 2014. A Semantics for Honorifics with Reference to Thai. In *PACLIC 28* [28th Pacific Asia Conference on Language, Information and Computation], 503-512. <http://www.aclweb.org/anthology/Y14-1058>, abgerufen am 10.05.2018.
- Niebisch, Daniela et al. 2012. *Schritte international* 1. Ismaning: Hueber.
- Palakornkul, Angkab. 1972. *A socio-linguistic study of pronominal strategy in spoken Bangkok Thai*. Dissertation. University of Texas. Austin.
- Panupong, Vichin. 1970. *Intersentence Relation in Modern Conversational Thai*. Bangkok: Thai Wattana Panich.
- Pieper, Ursula. 1984. Zur Interaktion linguistischer, sozialer und biologischer Variablen im Problemkreis der Anrede. In *Anredeverhalten*, hg. v. Werner Winter, 9-23. Tübingen: Narr.

- Porsch, Raphaela. 2014. Test. In *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, hg. v. Julia Settinieri et al., 87-100. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Riemer, Claudia. 2014. Forschungsmethodologie Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, hg. v. Julia Settinieri et al., 15-28. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Simon, Horst J.. 2003. *Für eine grammatische Kategorie „Respekt“ im Deutschen: Synchronie, Diachronie und Typologie der deutschen Anredepronomina*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Traoré, Salifou. 2008. *Interkulturelle Grammatik: Konzeptuelle Überlegungen zu einer Grammatik aus eigener und fremder Perspektive im Deutschen als Fremdsprache*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Traoré, Salifou. 2009. Zur Grundlegung einer Kulturkontrastiven Grammatik. In *Kulturkontrastive Grammatik – Konzepte und Methoden*, hg. v. Lutz Götze et al., 15-84. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Vorderwülbecke, Klaus. 2002. Höflichkeit in Linguistik, Grammatik und DaF-Lehrwerk. In *Höflichkeitsstile*, hg. v. Heinz-Helmut Lüger, 27-45. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Watts, Richard. 2003. *Politeness*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Watts, Richard, Ide, Sachiko und Ehlich, Konrad. 1992. *Politeness in Language: Studie in its History, Theory and Practice*. Berlin: Mouton de Gruyter.

- Weinrich, Harald. 1993. *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Mannheim: Dudenverlag.
- Zifonun, Gisela et al. 1997. *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin/ New York: de Gruyter.

Literatur in thailändischer Sprache

- Khamchai Thonglor กำชัย ทองหล่อ. 2002. *Lak phasa Thai* หลักภาษาไทย [Prinzipien der thailändischen Grammatik]. Bangkok: Ruam Saan.
- Ruangdet Pankhuenkat เรืองเดช ปันเชื่อนัชติ์. 1998. *Pasasat Pasa Thai* ภาษาศาสตร์ภาษาไทย [Linguistik der thailändischen Sprache]. Bangkok: Mahidol University Press.
- Songthama Intachak ทรงธรรม อินทจักร. 2016. Predictability and role relation in Thai honorifics การคาดการณ์ได้และความสัมพันธ์เชิงบทบาทในถ้อยคำให้เกียรติในภาษาไทย. *Journal of Liberal Arts* วารสารศิลปศาสตร์ 16(2): 143-172.
- Uppakitsilapasarn, Praya. 1968. *Lak phasa thai* หลักภาษาไทย [Prinzipien der thailändischen Grammatik]. Bangkok: Thai Wattana Panich.